

Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einschreibungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 100.

Welzheim, Dienstag den 2. Juli 1872.

Auß. 700.

### Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli begonnene dritte Quartal 1872 des wöchentlich viermal erscheinenden

### Boten vom Welzheimer Wald

wollen Bestellungen bei den betreffenden Poststellen und Postboten, für Welzheim bei der Redaktion bewerkstelligt werden; besonders erlaubt man sich Diejenigen, welche das Blatt wegen Mangel an Botenverbindung seither nicht beziehen konnten, darauf aufmerksam zu machen, daß auch die sämtlichen neu aufgestellten Parzellenboten des Bezirks Bestellungen entgegennehmen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Welzheim 30 fr., von der Post oder den Boten bezogen im Oberamtsbezirk 35 fr. (frei in's Haus geliefert), auswärts 42 fr. Die Redaktion.

### Württemberg.

Das Bezirksschulinspektorat Welzheim ist Herrn Stadtpfarrer Weizsäcker zu Lorch übertragen worden.

(-) **Nudersberg**, 30. Juni. Gestern Abend bekamen in der Nähe des hiesigen Orts zwei Kameraden von Zumbach Wortwechsel, der sich so steigerte, daß der eine davon sein Messer zog und den andern — Sohn des Engelwirths Häppler — so verletzte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ursache noch unbekannt.

**Stuttgart**, 29. Juni. Gestern Abend ist in der Hoppenlaustraße ein 1 1/2 Jahre altes Mädchen auf eine beklagenswerthe Weise um das Leben gekommen. Das muntere Kind trippelte im Hofe herum und fiel in eine volle Wasserwanne und ertrank.

**Gmünd**, 28. Juni. Heute Nacht wurde in dem benachbarten Straßdorf eine Frau von 3 lebenden Knaben entbunden. Mutter und Kinder befinden sich, den Umständen angemessen, wohl.

— Das Oberamt Marbach wurde am Donnerstag Abend von einem heftigen Hagelwetter heimgesucht, das namentlich in den Orten Affalterbach, Wolfölden, Burgstall, Kirchberg, Kleinaspach, Allmersbach nicht unerheblichen Schaden anrichtete.

**Kirchheim u. T.**, 28. Juni. Heute Vormittag ereignete sich in hiesiger Maschinenfabrik ein großes Unglück. Anstreicher Stemmer von Steinbach, Familienwater, wurde von der Transmission erfaßt und bei oftmaliger Umdrehung so schrecklich zerquetscht und zermalmt, daß er sogleich verschied. — Gestern stürzte in Dethlingen ein in seinem Berufe beschäftigter Maurer und Familienwater von 7 Kindern so unglücklich vom Gerüst, daß er augenblicklich eine Leiche war.

**Gßlingen**. Am 24. Juni tagte dahier der Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg. Am 26. Juni wurden die Herren Naturforscher von den evangelischen Geistlichen des Landes abgelöst, indem an diesem Tage die sogenannte Pfarrerversammlung sich in den stattlichen Räumen des Gasthofs zur Krone zusammenfand. Waren die Gegenstände der Besprechung zum Theil auch mehr nur interner Natur, wie z. B. die Frage über die officiellen Fortbildungsmittel der Geistlichen, über welche Diaconus Bälz von Bönnigheim referirte, und dessen Ansichten und Vorschlägen die Versammlung in der Hauptsache beipflichtete, so ging man doch mit 2 anderen Themata's aus seinen vier Wänden heraus und stellte sich mit dem 2. Gegenstand, der zur Verhandlung kam „Die Kirchenvisitationen“ auf den Boden der Gemeinde, mit dem 3. Gegenstand „Die Civilehe“ auf den Boden des Reiches. Hinsichtlich der Visitationen, über welche Frage Pfarrer Dieterich von Bernstett und Decan Krauß von Cannstatt referirten, wurde fast einmüthig die Ansicht ausgesprochen, daß dieselben nur gewinnen könnten, wenn sie weniger häufig, aber dann um so pünktlicher und

Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einschreibungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

eingehender vorgenommen. Statt des seitherigen zweijährigen Modus wurde unter allseitiger Approbation ein vierjähriger vorgeschlagen. Wir erlauben uns, die Mitglieder der Ständekammer auf dieses Gutachten erfahrener und unbefangener und nüchtern urtheilender Männer aufmerksam zu machen. Sie mögen sich des selben erinnern, wenn bei der nächsten Etats-Berathung der Posten „Visitationen und Gelder für dieselben“ ihrer Zustimmung unterbreitet wird. Von geistlicher Seite liegt kein Hinderniß vor, den Posten auf die Hälfte zu reduciren und von Seiten der Gemeinden auch nicht. Wenn der stets rührende Abgeordnete von Maulbronn wie das letztemal so auch das nächstemal in diesem Sinne Anträge stellt, so wünschen wir ihm einen besseren Erfolg als er das letztemal hatte.

Die Frage über die Civilehe wurde besonders in einem Referat des Pfarrers Eifert von Eningen historisch und practisch beleuchtet und namentlich hervorgehoben, daß die evangelischen Geistlichen keinen Grund haben, sich feindlich zu einer Frage zu stellen, die auf naturgemäße Weise als ein Erforderniß der Zeit und als ein nothwendiges Mittel gegen mancherlei Wirren sich ergebe und die vom Reichstag und der Reichsgesetzgebung nicht provocirt, sondern von anderer Seite ihr aufgenöthigt sei. Von anderer Seite wurde unter Zustimmung vieler noch hergehoben, daß die Blätter in Württemberg, die sich vorzugsweise als christlich-ewangelische geriren wollen, Christenbote und Sonntagsblatt, zu dieser Frage vielfach eine Stellung einnehmen, die weder der Wahrheit noch der Gerechtigkeit entsprechen und daher nur dazu beitragen, die Gewissen zu verwirren. Es wurde daher der Wunsch ausgesprochen, daß man mit dem Prädicat „christlich“ nicht bloß den Namen und die Aufschrift des Blattes, sondern auch den Inhalt und das Geschriebene selbst zieren möge. Ein einfaches Wahl reichte sich an die sehr belebte und belebende Verhandlung an, gewürzt durch bloß 2 Toaste, die aber durch den zwar nicht officiellen doch herzlichen Ton, den sie anschlugen, allgemeinen Anklang fanden.

**Dürmenz-Mühlacker**. Unser Nachbarort Wiernsheim war dieser Tage ganz empört über die Schandthat einiger Vuben aus Wönsheim. Etwa 5 bis 6 rohe Bursche im Alter von 19 bis 22 Jahren fielen über ein mehrloses Mädchen auf freiem Felde her, um an ihr ihre viehische Lust zu befriedigen. Das Opfer dieser Wüsthinge soll sich in einem jämmerlichen Zustande befinden. Die Unmenschen sitzen bereits hinter Schloß und Riegel und werden seiner Zeit vor die Schranken des Schwurgerichts citirt werden. — Der Jahresumsatz der hiesigen Gewerbank betrug bis jetzt ca. 100,000 fl., die Mitgliederzahl 250, die Dividenden 10%. Wie sehr die Geschäfte floriren, beweist die außergewöhnliche Baukunst auf hiesigem Plage; namentlich sind es die Bierbrauer und Kunstmüller, welche Maurer und Zimmerleute und andere Handwerksleute vollaus beschäftigen. — Am Mittwoch den 26. ds. hatten wir ein Gewitter mit Hagelschlag. — Ist auch der Schaden gegen das vorige Jahr nicht so groß, so ist er immerhin ein sehr fühlbarer. Das Kornfeld hat sich gelegt, Haufstücke mußten ungeackert werden. Was das Obst anbelangt, so haben wir nur Ausichten auf einen reichlichen Ertrag von Zwetschgen.

**Deutschland**. Berlin, 28. Juni. Ueber die Verhandlungen mit Frankreich liegen neue Thatsachen noch nicht vor. Die Vorricht aber gebietet der Lesart entgegenzutreten, daß die Sache schon in wenigen Tagen zum Abschluß gelangen kann. Die „Prosp. Corresp.“ hat vor einigen Tagen constatirt, daß erst jetzt die eigentlichen Verhandlungen begonnen haben, und wenn auch keine Differenzpunkte von so bedeutender Art vorliegen, daß ein Wüßlingen der Verhandlungen zu befürchten wäre, so versteht es sich doch von



selbst, daß die Regelung der Details in einer so vielseitigen Frage noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Hauptpunkte, um welche es sich noch handelt, dürften einerseits die Frage der tatsächlichen Garantie für die letzte Milliarde, andererseits die Frage sein, ob bei der successiven Verminderung des Occupationsgebietes, die Zahl der Occupationstruppen aufrecht erhalten oder gleichfalls vermindert werden solle. Der Geist, in welchem die Verhandlungen beiderseits geführt werden, läßt aber jedenfalls eine Lösung in günstigem Sinne erwarten.

Berlin, 28. Juni. Die Bundesrathsausschüsse für Handel und Verkehr stellen beim Bundesrath den Antrag auf Bewilligung von 80,000 Thlr. für Gebauung eines deutschen Krankenhauses in Constantinopel.

Die „Posener Ztg.“ meldet aus Ko. Brazewo (Kreis Krotoschin), 24. Juni: „Heute, kurz nach der Vesperandacht, bei Gelegenheit des heute hier stattgefundenen Ablasses — St. Johannes —, als die Kirche noch mit Andächtigen gefüllt war, schlug der Blitz in den Kirchturm ein, fuhr durch die Kirche und betäubte gegen 16 Personen, wovon eine sofort auf der Stelle todt blieb. Die Uebrigen sind theilweise stark, theilweise leicht beschädigt.“

Berlin, 29. Juni. Das Handelsministerium hat auf Antrag des Bundeskanzleramts sämtliche Bahnverwaltungen angewiesen, die demnächst auf den Eisenbahnen behufs Orientierungsreisen sich einstellenden Offiziere thunlichst zu unterstützen. Die Offiziere müssen ihre Route und den Reisezweck geheim halten.

Oesterreich. Wien, 26. Juni. Die Wahlen in Ungarn gestalten sich neuerdings zu förmlichen Schlachten. In Rimacs (Gömböer Comitatz), in Mohacs und anderen Orten fanden ungeheure Schlägereien statt; in der erzbischoflichen Ortschaft gab es allein 20 Tode, indem das Militär auf die Anhänger der Linken schloß. Vorausichtlich wird der ungarische Reichstag viele Wahlen cassiren müssen, da, wie Jokat's „Hon“ klagt, an vielen Orten das Militär ganz unnöthigerweise von den Waffen Gebrauch machte und viele Wähler an Theilnahme bei der Wahl verhinderte. Auch mit den Wahlritten, die größtentheils von beakistichen Wahlcommissären geführt wurden, soll es nicht unparteiisch hergegangen sein; in oppositionellen ungarischen Blättern ist gegenwärtig viel die Rede von 40 bereits verstorbenen Wählern, die in Oedenburg für den beakistichen Abgeordneten stimmten.

Karlsruhe, 28. Juni. Bei der heute stattgehabten 106. Gewinnziehung der großh. badischen 35-fl.-Loose erhielten nachstehende 10 Nummern die höchsten Treffer à 1000 fl.: 42,477, 99,476, 250,660, 277,488, 289,641, 315,248, 323,256, 353,404, 358,515, 358,535.

Schweiz. Genf, 28. Juni. Amerika hat die Entscheidung des Schiedsgerichts, daß die indirecten Ansprüche nach internationalem Recht nicht zulässig seien, angenommen und hat diese Ansprüche zurückgezogen. England hat seinen Vertagungsvorschlag ebenfalls zurückgezogen. Eine zweite Depesche meldet: Das Schiedsgericht hat in endgültiger Beschlussfassung die indirecten Ansprüche und den Antrag Englands auf Vertagung verworfen. Amerika und England haben diese Entscheidung acceptirt. Die nächste Sitzung findet am 15. Juli statt.

Frankreich hat den Vertrag mit Deutschland angenommen. Nach der „Börseztg.“ werden bei der innerhalb 10 Tagen zu bewirkenden Ratification französischerseits sofort 500 Mill. Fres. bezahlt werden. „Die Negociation der Anleihe von 3 Milliarden Francs“, sagt das Blatt, „ist somit nunmehr eine definitiv feststehende Sache, doch bestätigen auch heute noch unsere Briefe, daß mit der Operation der Anleihe erst im Oktober vorgegangen werden wird, und daß die Emission in der Form von Sproc. Rententiteln erfolgt.“ Und die „Nat.-Ztg.“ meldet aus Paris, es herrsche große Aufregung unter den Bankiers, weil Thiers plötzlich erklärte, er wolle keinen Syndikaten Vortheile gewähren und Niemandem die Betheiligung mit einer bestimmten Summe garantiren. Seit dem 26. befindet sich Herr v. Hansemann in Paris.

Spanien. Madrid, 28. Juni. Das Defret, welches die Auflösung der Cortes verfügt, wird morgen erscheinen. Die Vollziehung der Neuwahlen ist auf den 24. August, der Zusammentritt der Cortes auf den 15. September festgesetzt.

## Unterhaltendes.

### In eiserner Faust.

Ein Volkzeiroman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Ich werde morgen um diese Zeit wiederkommen.“

„Sie treffen mich zu Hause.“

Herr von Sejour entfernte sich. Als er im Freien war, stampfte

er mit dem Fuß in den frischgefallenen Schnee.

„Er behandelt mich ganz wie seines Gleichen,“ murmelte er, „und mit einer rohen Cordialität, die mir durchaus nicht paßt. Aber was hilft es, man muß vielerlei Unangenehmes dulden, um zum herrlichen Ziel zu gelangen.“

War Herr von Sejour auch nicht von dem so eben gemachten Versuche nach allen Seiten hin angenehm berührt, machte der Beamte ein um so zufriedeneres Gesicht.

„Das Mädchen muß noch viel Geld einbringen,“ murmelte er. „Sie ist jung und hübsch. Die fünftausend Thaler hätten wir so gut als sicher, das Uebrige wird sich finden. Nur muß ich wissen, ob sie verheirathet werden soll oder nicht. Mir wäre das letztere angenehmer.“

Er löschte das Licht und begab sich in seine Privatwohnung.

Der Beamte machte es sich sehr bequem, blies runde Dampf-ringe aus einer Cigarrenpfeife in die Luft und freute sich über das heute angebotene Geschäft. Ja, er war ausnahmsweise vergnügt.

Leider sollte dieser Moment der Behaglichkeit nicht lange dauern. Die Thür von dem neben dem Wohnzimmer liegenden Speisesaal öffnete sich und eine Frauengestalt schritt langsam herein.

Die Frau trat langsam herein, ihr Gang hatte etwas Schwankendes, Unsicheres. Ihre Augen fixirten die Tischdecke, auf die sie zuging. Nach wenigen unsicheren Schritten stand sie am Tisch und stützte sich mit beiden Händen auf denselben. Dann sah sie den auf dem Sopha liegenden Mann mit stierem, gläsernem Blick an, ohne jedoch ein Wort zu sagen. Der Beamte sah sie verdrießlich an.

„Was willst Du hier, Marie,“ sagte er mürrisch. „Geh' hinaus, Du weißt, ich mag um diese Zeit nicht gestört werden.“

Die Frau blieb ruhig stehen, unbeweglich die Augen auf den Liegenden geheftet.

„Einst hast Du anders gesprochen,“ sagte sie mühsam mit langsamer, schwerer Zunge. „Es gab eine Zeit, da konnte Deine Marie Dich nie stören, aber diese Zeit ist mit einem Male verschwunden.“

„Bring' mich nicht zur Verzweiflung mit Deinem Geschwätz,“ rief der Beamte voll Zorn. „Wie oft soll ich Dir sagen, daß Du schweigen sollst? Du weißt ja selbst nicht, was Du sagst.“

Die Frau lächelte.

„Ich weiß, was ich sage,“ sagte sie lallend, „aber Du magst es nicht hören, weil es die Wahrheit ist. Früher, als wir noch jung waren, als Du zuerst in unser Haus kamst, da warst Du anders, und als sie Dich eingesperrt hatten und Du wieder freikamst und ich Dir immer noch gut war, da sagtest Du, daß würdest Du mir nie vergessen. Aber da mußte ich den Kranz tragen und der liebe Gott zog meines alten Vaters Rock an und sagte: Du bist verflucht, Marie. Siehst Du, daß ich noch Alles weiß. Und nachher lag der liebe Gott im Sarg und mein alter Vater mußte im Himmel regieren. Aber der hatte auch kein Erbarmen und sagte: Marie, Du bist verflucht!“

„Willst Du jetzt aufhalten mit dem tollen Geschwätz?“ rief der Beamte und sprang in die Höhe. „Wenn Du noch ein Wort sagst, sperre ich Dich ein, bis Du wieder vernünftig bist.“

„Nicht einsperren,“ flehte die Frau mit allen Mienen des Entsetzens. „Nicht einsperren.“ Dann versuchte sie die Thür zu erreichen, es ging aber nicht. Nach wenigen Schritten sank sie zu Boden.

„Sie ist heute wieder ganz von Sinnen,“ sagte der Beamte. „Wenn das so fortgeht, bin ich sie bald los.“

Er zog die Klingel. Der Diener erschien.

„Friedrich, hebe meine Frau auf, wir wollen sie auf ihr Bett legen.“

Als sie fort war, ging der Beamte erregt in dem Zimmer auf und nieder.

„Es wird täglich ärger mit ihr,“ murmelte er. „Man kann keinen Menschen zu ihr führen. Nach dem Irrenhause mag und will ich sie nicht schicken, denn sie ist nur zu Zeiten verrückt, und dann könnte sie den neugierigen Aerzten mehr erzählen, als was ihre Krankheit anbelangt und mir gerade nicht angenehm sein würde. Aber sie macht es nicht lange mehr und dann brauche ich nicht zu fürchten, daß sie etwas ausplaudert, was wir nicht convenirt. Ein wahrer Segen ist es, daß sie die eine kurze Periode ihres Lebens ganz vergessen hat. Das Nervenfieber kam gerade recht. Sie weiß nicht mehr, nur erinnert sie sich dumpf des Auftritts mit ihrem Vater.“

Er rief den Diener. Dieser kam sofort.

„Meinen Stock,“ herrschte er. „Den eichenen für die Nacht. Geh' nicht auf das Silberzeug und laß Niemanden ein, ich komme erst gegen Morgen, ich habe diese Nacht viel zu thun.“

Der Diener ging auf sein Zimmer. Dort angekommen, machte er Licht und zog einen Schraubstock hervor, in den er ein Messer



kennt. Mit einem seltsam geformten Bohrer begann er nun den Griff des Messers auszuböhlen, während er die Silberspähne sorgfältig auf einen Bogen Papier sammelte. Als es ihm genügend erschien, zog er die Spähne und legte auf die andere Schale so viel feine Bleispähnen und ein wenig Wachs und schmolz die Deffnung wieder geschickt mit Silber zu. Selbst ein geübtes Auge würde keinerlei Betrug entdeckt haben.

„Wie Du mir, so ich Dir,“ murmelte der Diener. „Dein Weib ist irrsinnig und Du bist so dumm und hast keine Zeit, Dich um Dein massives Silber zu kümmern. Aber wenn die Alte einmal stirbt und hier eine andere Frau in's Haus kommt, dann ist mein Verdienst aus. Und darum sieht der alte Friedrich sich vor und nützt seine Zeit.“

Die Silberspähne schüttelte er in ein Säckchen aus doppeltem Zeug und verbarß dasselbe in einer Deffnung, die er in den Bodenunterfah des Ofens zu diesem Zwecke nach und nach gemacht hatte. Auf den Zehen schlich er die Treppe hinauf, um das Messer zu den übrigen Silberfachen zu legen. Als er nach oben kam und in das Zimmer trat, in dem sich der Silberschrank befand, stand die Frau des Beamten vor dem Spiegel und puderte sich.

Sie hatte einen alten Myrthenkranz aufgesetzt, von dem ein vergilbter und zum Theil zerrissener Schleier herunterfiel. Ihre Augen blickten starr in den Spiegel. Sie blickte so unheimlich, daß selbst der Diener erschrak, und hatte die linke Hand geballt, als wenn sie einen Gegenstand darin hielt, der ihr mehr werth sei denn alles Andere.

Der Diener ging auf die Frau zu und schüttelte sie unsanft am Arm. Wenn Sie nun nicht gleich gehen und sich zur Ruhe legen, sperre ich Sie ein.“

„Nun ja doch! — laß' mich — ich gehe ja schon.“

Der Diener schob sie zur Thüre hinaus auf den Vorplatz. Dann zog er an einer Klingel, die nach unten führte, worauf die Magd erschien. Sie nahm ihre Herrin wie ein kleines Kind auf den Arm und trug sie auf das Schlafzimmer.

„Anna,“ sagte Madame Korn plötzlich mit ruhiger Stimme, „Anna, schließ die Thür zu.“

Als die Magd diesem Befehle nachkam, benutzte die Frau diesen Moment, den kleinen Gegenstand, den sie bisher krampfhaft in der Hand festgehalten, rasch unter dem Kopfkissen zu verbergen. Dieser Gegenstand war ein kleiner Schlüssel, wie er etwa zu einem Schrank oder einer leichten Thür gehört. Dann ließ sie sich ruhig entkleiden und folgte willig den Befehlen der Magd, die so lange wartete, bis ihre Herrin fest schlief und sich dann entfernte.

Der Diener sah wieder in seinem Gemach und feilte einen neuen Messergriff aus.

„Man muß sich beeilen,“ sagte er leise. „Denn wenn die Alte wieder zur Vernunft kommt und die alten Geschichten fallen ihr wieder ein, dann ist es aus. Und auf dem besten Wege dahin ist sie. Nun, Jeder sorgt für sich.“

Und dabei feilte er ruhig weiter.

(Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges.

— Ein Betrunkener war in voriger Woche ganz nahe am Chauffeegraben bei Pankow (bei Berlin) eingeschlafen. Von den vorübergetriebenen Schweinen kam eines in seine Nähe, und da gerade sein Lager weich und morastig war, schnüffelte es an dem Kopfe des Trunkenen herum und stieß ihn mit dem Rüssel ins Gesicht. Der Schläfer drehte sich mechanisch auf die andere Seite und murmelte im Halbschlaf: „Aber, Aujuste! Wenn der Gener sieht! Ne, nich küssen.“

— Der „Magdeb. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: „Jemand, der dieser Tage aus Hinterpommern zum Besuche hier war, erzählte eine drollige Geschichte, die auch in Barzin viel belacht worden ist: In Stolp, das etwa 2 Meilen von Barzin entfernt ist, lebt ein Bismarck, der als Gefreiter den Krieg gegen Frankreich mitgemacht hat. Im vorigen Jahre von der Armee entlassen, telegraphirt unser Gefreiter, seines Metiers ein Gastwirth, von Stettin aus nach Stolp an einen dortigen Hotelbesitzer: „Komme morgen früh mit dem ersten Zuge. Gefr. Bismarck.“ Die Stolper, an ihren eigenen Landsmann nicht denkend, sind der Ansicht, das Telegraphenbureau habe aus Versehen aus „Gfr.“ „Gfr.“ gemacht und die Depesche solle besagen, daß morgen früh Graf Bismarck einzutreffen gedenke. Flugs rüstete sich die Stadt zum festlichen Empfange. Von früh 5 Uhr ab wehen von den Häusern deutsche und preußische Fahnen. Der Zug braust heran, aus einem Wagen dritter Klasse springt seelenvergnügt der Gefreite Bismarck und freut sich des herrlichen Empfanges. Einige wollten sich auf den Spaß gar nicht verstehen und lingen an zu schmolzen; aber der Humor der Meisten brachte

die Verdrießlichkeit Einzelner zum Schweigen und — „Gfr.“ Bismarck nahm huldvoll das Frühstück an, das für „Gfr.“ Bismarck bereit gehalten war.“

Ein fürchterliches Eisenbahnunglück ereignete sich am 10. Juni auf der Eisenbahnlinie von Orleans. Als der Zug von Bordeaux um 6 Uhr Morgens in Juvisy eintraf, stieß er quer auf einen im Bahnhof manövrierenden Wagenzug. Der Stoß war fürchterlich. Die Lokomotive, der Tender und die ersten Waggons wurden über den Waarenzug hinauszugeschleudert. Um das Unglück vollständig zu machen, verdrängte sich das Feuer der Maschine und theilte sich den Wagen mit. Es war ein gräßliches Schauspiel; man hörte das Geschrei der Personen, die nicht auf der Stelle getödtet worden waren. Die Flammen waren so heftig, daß es nicht möglich war, den Leuten Hilfe zu bringen. Kurz darauf war Alles, Reisende und Wagen, verkohlt. Die Zahl der Verwundeten mag sich auf 20 bis 30 belaufen, die der Todten kennt man bis zur Stunde noch nicht genau, doch sind wenigstens 5 Personen verbrannt. Die nur leicht beschädigten Passagiere wurden von dem Lyoner Zuge aufgenommen und kamen um 8 Uhr in Paris an.

Paris, 23. Juni. Eine ergötzliche Scene wurde vorgestern von einem Franzosen auf dem hiesigen Central-Bahnhofe zum Besten gegeben. Derselbe war mit dem Pariser Schnellzug angelangt und hatte Platz an einem der Tische des Wartesaales genommen, als ein Packträger zu ihm trat, mit einer mündlichen Rechnung, im Betrage von 2 Sgr., für geleistete Dienste. Der Franzose hörte ihn nicht an. Als die Aufforderung aber dringender wurde, rief der Herr einen Kellner als Dolmetscher hinzu. Derselbe machte es demselben verständlich, daß er für Versorgung des Gepäcks 2 Sgr. zu zahlen habe. Aber der Franzose sprang wie von einer Tarantel gebissen auf und rief unter den seltsamsten Geberden, indem er im Saale auf- und ablief: „Après les cinq milliards encore deux gros!“

— Das Oktoberfest soll in München dieses Jahr früher als in den Vorjahren abgehalten werden.

— Wie es beim Bostoner sogenannten international-musikalischen Friedens-Jubiläum um die Musik steht, ist aus einem Kabeltelegramm zu ersehen, welches uns die wichtige Mittheilung macht, daß gestern Abend in der Jubiläumshalle ein großer Ball stattfand, an welchem 27,000 Personen Theil nahmen und bei welchem Walzer-Strauß den Taktstock schwang. Die Amerikaner haben übrigens für diesen Spectakel einen neuen Namen gefunden, sie nennen ihn: „das Bostoner musikalische (?) Erdbeben.“

### Den Herren Landwirthen zu besonderer Beachtung.

Zu empfehlen sind Dreschmaschinen, welche von der renomirten Firma **Morris Weil jun.** in Frankfurt a. M. für solche Defonomen geliefert werden, auf welchen große Dampf-dreschmaschinen nicht mit Vortheil angewendet werden können. — Es sollen sich dieselben als so praktisch und zweckmäßig erwiesen haben, daß sich zahlreiche landwirthschaftl. Behörden und Vereine angelegentlich um deren Verbreitung bemühen, und daß innerhalb 2 Jahren 3000 Stück verkauft wurden. — Der Preis soll ein sehr geringer sein und schon bei 88 fl. für eine complete Maschine anfangen. — Weitere Anfragen bitten wir brieflich an obige Firma direkt zu machen.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Juni. Nationalversammlung. Berathung über die Steuer auf die beweglichen Werthe. Magne billigt die Steuer als nothwendig und gerecht. Die Versammlung genehmigt Artikel 1 und 2, durch welche die beweglichen Werthe mit einer Steuer von 3 pSt. belegt werden. Art. 3 wird gleichfalls angenommen. Zu Artikel 4, welcher die auswärtigen Werthe mit einer Steuer belegt, welche der auf die französischen gleichkommt, hat Pomer-Quertier ein Amendement gestellt, durch welches eine Zusatzbestimmung vorgeschlagen wird, bezweckend, daß die auswärtigen Staatsfonds in die Liste der, der neuen Steuer unterworfenen ausländischen Werthe aufgenommen werde. Dies Amendement wird verworfen und der Artikel 4 angenommen. Ebenso Art. 5 und hierauf der ganze Gesetzentwurf.

Paris, 29. Juni. Der Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland ist heute Abend durch Graf Remusat und Graf Arnim unterzeichnet worden. Die von Thiers gemachten Vorschläge sind in den Hauptpunkten acceptirt und nur einige leichte Modificationen in anderen Punkten angebracht worden. Der Vertrag, welcher als äußerst günstig betrachtet wird, soll Montag der Nationalversammlung unterbreitet werden.



## Bekanntmachungen.

Revier Rudersberg.

## Scheidholz-Verkauf.

Donnerstag den 4. Juli



aus Igels, Birkenberg, Buch, Hansdobel bis Hohenstraße:

1 Eiche 0,1 ZM.,  
1 Elzbeer, 1 Aspe  
0,7 ZM., 5 Buchen 1,7 ZM., 30  
Stück Nadelholz-Langholz 2.—4. Cl.  
22 ZM., 29 Stück Nadelholz-Säg-  
holz 1.—3. Cl. 26 ZM.; 7 RM.  
buchene Scheiter, 9 dto. Prügel, 70  
buchen, erlen, aspen Anbruch, 30 Na-  
delholz-Scheiter, 121 dto. Prügel und  
Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 7  
Uhr im Hansdobel, zum Verkauf um 9 Uhr  
im Adler in Unterschlechtbach.

Schorndorf den 29. Juni 1872.

K. Forstamt.  
Fischbach.

Rudersberg

Am Montag den 8. Juli

Nachmittags 2 Uhr

findet im Lokale der Landesproduktenbörse  
(Niederhalle) in Stuttgart eine

**Versammlung zum Zwecke der  
Festsetzung des Maßloshes**  
in Beziehung auf das neue Maß und Ge-  
wicht statt, wozu sämtliche Mühlebesitzer  
eingeladen werden.

Im Auftrag des Vorstandes des  
Landeskomitees:  
Müller Ritter.

## Ungeheuerhof

bei Bachnang.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine dies-  
jährige Erndte, circa 18 bis 20 Morgen  
Dinkel, im

## Accord schneiden

zu lassen.

Auftragende hiezu wollen sich am

Samstag den 6. Juli

Nachmittags 1 Uhr

bei ihm in seiner Behausung einfinden.

Gutsbesitzer

Friedrich Benignus.

## Untrüglich!

Hauber's ächte Alpenkräuter-

Wageneffenz, die größere Flasche

zu 36 fr., sowie dessen Benedikti-

ner-Wagentropfen, besonders bei

Frauen beliebt, per Flacon 24 fr., haben

sich als streng reell und vorzüglich wirk-

sam bewährt. Was wirklich gut

und dabei nach Verhältnis

billig ist, verträgt und bedarf

marktschreiende Anpreisung

nicht. — Die besten Empfehlungen

kommen von den Genesenden. Sammt

Gebrauchserklärung allein ächt zu

beziehen durch

Heinrich Hohly  
in Welzheim.

Solche nicht Agenten ermbilicht

## Dresch-Maschinen

franco Bahnfracht für fl. 88. —

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.

Man wende sich brieflich an die Maschinen-  
Fabrik von

Moritz Weil junior in Frankfurt a. M.

oder an einen der Herren Agenten.

Für den Handbetrieb von fl. 88 an. —  
Neueste Construction, ganz von Eisen,  
Schwungrad von 130 Pfd. Gewicht,  
neuester Strohschüttler und für den  
Göpelbetrieb eingerichtet.

Für den Betrieb durch ein Pferd oder  
Echs von fl. 220 — an.

Für den Betrieb von zwei Zugthieren  
mit allen Riemen und Riemenscheiben  
und allem Zubehör von fl. 230. an.

Vom 1. Juli d. J. an erscheint eine Zeitschrift für leichte, elegante, weibliche Arbeit  
Dieselbe enthält die vorzüglichsten Muster für Canevasstickerei in Wolle und Perlen in  
brillantem Buntfarbendruck ausgeführt, sowie höchst elegante Häkel-, Fillet-  
und Blattstickmuster, und dürfte dieses Blatt gewiß eine von allen Liebhaberinnen dieser  
Arbeiten schon oft gefühlte Lücke glücklich ausfüllen. Es führt den Titel:

## Die Arbeitsstube.

Preis eines Heftes im Abonnement nur 1½ Sgr.

Monatlich erscheint 1 Heft.

Abonnement auf je drei Monate.

Inhalt des ersten Heftes: 1) für Canevasstickerei in Buntfarbendruck: Ein Viertel-  
Sophatissen in Ornamenten, 4 Kleinmuster zu Reisetaschen, Schuhen etc. und eine Bordüre.  
2) für Häkelarbeit und Fillet zum Durchziehen: Zwei Tisch- oder Wagendecken,  
Borden und Ecken zu verschiedener Verwendung, sowie verschiedene Blattstickmuster.

Inhalt des zweiten Heftes: Für Canevasstickerei in Blumen: Ein längliches Bouquet  
für Kleiderhalter, Fußbänkchen etc., drei runde Bouquets und ein Landschaftchen für Kinder-  
taschen etc., außerdem verschiedene Vorlagen für Fillet zum Durchziehen, Häkel- und Blatt-  
stickarbeit.

Wir bemerken, daß die Muster, welche unser Blatt enthält nach der Leichtigkeit der  
Ausführung in Stick- und Häkelarbeit besonders für die weibliche Jugend (ja selbst für  
Kinder) berechnet sind, dabei jedoch an Schönheit und Eleganz der Wirkung stets den aller-  
größten Anforderungen zu entsprechen im Stande sind.

Jedes Heft enthält eine Tafel (bunt) für Canevasstickerei und bietet den Abonnenten  
allmonatlich die schönsten Originalmuster in Blumen und Ornamenten.

Die Expedition der Arbeitsstube, Kramer &amp; Co. in Leipzig.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Welzheim.

Ein gutes, festes



## Zugpferd

und ein

## Bernernerwägle

sind dem Verkauf ausgesetzt. Näheres zu

erfragen bei

Bärenwirth Plapp.

Gausmannsweiler.

## Weiß-Bierzeug

kann bezogen werden von

Fr. Hinderer,

Gutsbesitzer.

Welzheim.

Einen noch ganz guten



## Kuhwagen

mit eisernen Achsen hat billig zu

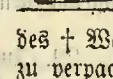
verkaufen

Schmied Weller.

Welzheim.

Der Unterzeichnete ist beauf-

tragt,



## Haus und Scheuer

des + Wagner Bänche zu verkaufen oder

zu verpachten, ebenso den

## Grasertrag

von 1 Viertel Baumgarten.

Ziegler Kreiser.

## Steuer-Büchlein

das Stück zu 4 fr. empfängt

die Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Welzheim.

Pferd- & Charabank-  
Verkauf.

Nächsten

Samstag Nachmittags 1 Uhr

verkaufe ich einen Karren zum Zug aus-  
gezeichneten Rappwallachen, 16 Faust hoch,  
unter Garantie, sowie einen leichten gut  
erhaltenen, 2- und 4-sitzig zu bedeckenden  
Charabank.

Postverwalter Frits.

## Haller Getreide-Markt

vom Samstag, den 15. Juni.

Kernen (Lager 306 Ctr., Schranneffest  
— Ctr.) 8 fl. 54 fr., 8 fl. 36 fr., 8 fl.  
12 fr., aufgeschl. 22 fr.

Gemischt (Lager 19 Ctr., Schranneffest  
— Ctr.) 6 fl. 30 fr., 6 fl. 18 fr., 6 fl.  
— fr. abgeschl. 27 fr.

Roggen (Lager 68 Ctr., Schranneffest  
58 Ctr.) 6 fl. 6 fr., 6 fl. 6 fr., 6 fl.  
6 fr. aufgeschl. 6 fr.

Haaber (Lager 72 Ctr., Schranneffest 66  
— Ctr.) 3 fl. 57 fr., 3 fl. 57 fr., 3 fl.  
57 fr. aufgeschl. 5 fr.

Geld-Sorten vom 29. Juni 1872.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 58 1/2 — 59 1/2
20-Francs	"	9. 23 — 24
Pistolen	"	9. 40 — 42
Doppelte Pistolen	"	9. 40 — 42
Souvereigns	"	11. 49 — 51
Imperials	"	9. 42 — 44
Holl. fl. 10.	"	9. 53 — 55
Dufaten	"	5. 33 — 35